



# Stettiner Zeitung.

Abend Ausgabe.

Montag, den 29. September 1884.

Nr. 455.

## Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht halb ergeben zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir zugleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinzialen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden Stettiner Zeitung beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.  
Die Redaktion.

### Deutschland.

Berlin, 28. September. Auf Einladung des Fürsten Bismarck haben sich am Freitag die hauptsächlichsten Vertreter derjenigen Hamburger Firmen, welche bei dem Handel in West-Afrika betheilig sind, nach Friedrichsruh begeben. Der Reichskanzler soll, wie die „N. A. Z.“ meldet, diese Herren zu sich gebeten haben, um ihre Ansichten über die zukünftige Regelung der deutschen Niederlassungen in West-Afrika zu hören. — Zugleich verlautet, daß mit Frankreich und England über die Gestaltung unserer nachbarlichen Beziehungen an der westafrikanischen Küste Unterhandlungen schweben, die alle Aussicht auf eine freundschaftliche Verständigung über die etwa möglichen Streitpunkte versprechen.

Die „Berl. Volk. Nachrichten“ schreiben: Die Behauptung liberaler Blätter, daß die Herstellung einer besseren Wasser Verbindung zwischen Schleusen und Berlin aufgegeben oder verschoben sei, trifft nicht zu. Diese Verbindung, welche bekanntlich in der Erhebung des Friedrich-Wilhelmskanals durch einen leistungsfähigeren, den jetzigen Verkehrsverhältnissen entsprechenden Kanal und die Anlegung eines Spreewaldkanals bis zu dem Damms-See unweit Berlins angestrebt wird, gehört vielmehr zu denjenigen Kanalplänen, deren Verwirklichung die Staatsregierung in erster Linie beabsichtigt, und welche überdies auch in der technischen Vorbereitung soweit vorgeritten sind, daß nach dieser Richtung der allerbaldigen Bewilligung des Geldbedarfs Schwierigkeiten nicht entgegenstehen. Wir dürfen daher annehmen, daß diese Verbindung in der ersten größeren Kanalvorlage nicht fehlen wird. Es wird offenkundig gar zu auffallend viel von den Kanalregierungen gesprochen, der übertriebene Eifer läßt die Abßicht zu deutlich erkennen.

Berlin, 27. September. Aus London wird der „Vossischen Zeitung“ gemeldet, der deutsche Gesandte habe nunmehr Lord Granville mündlich von der Uebernahme des Protektorats über die bekannten Gebiete Westafrikas seitens Deutschlands in Kenntniß gesetzt.

Von dem schlesischen Zweigverein deutscher Rübenzuckerfabrikanten ist eine Petition an den Bundesrath gerichtet, deren kurzer Sinn ist, eine Entscheidung zu treffen, daß den Raffinerien gestattet werde, den rohen Zucker gewissermaßen steuerfrei bis zum Moment der Fabrikation auf Lager zu halten, und die fällige Steuer dann erst zu entrichten. Jetzt müssen unsere Raffinerien Monate lang die Steuer vorzahlen, wodurch sich ihre Arbeit (durch Zinsen und Affekturan) zu vertheuert, daß sie mit den ausländischen Raffinerien nicht erfolgreich konkurriren können. Englische Raffinerien kaufen zum Beispiel deutschen Rohzucker von 94 bis 96 pCt. zu 10,30 Mark, deutsche müssen 19,30 Mark dafür geben. Zwar erhalten sie die Differenz von 9 Mark bei der Ausfuhr zurück, allein sie müssen Zinsen und Affekturan dabei opfern, was für einen Zeitraum von einem halben Jahre schon 0,20 Mark den Centner ausmacht. Das gestügt, um ihnen die Konkurrenz gegen die englischen Raffinerien zu erschweren oder

unmöglich zu machen. In Folge dessen geht sehr wenig raffinirter Zucker nach England; unseren Raffinerien ist es unmöglich gemacht, den Nutzen des Raffinirens für den englischen Markt zu verlieren. Die Tendenz der Petition geht nun dahin, den deutschen Raffinerien zu ermöglichen, den rohen Zucker bis zur Veredelung in unverarbeitetem Zustande zu besitzen. Soweit es sich um Exportwaare handelt, ist die Tendenz durchaus lobenswerth; in der ganzen Welt herrscht der Grundsatz, daß man den Verkehrsverkehr möglichst von allen Lasten befreit, damit die heimische Industrie in möglichst umfassender Weise für den Weltmarkt arbeiten kann. Ob es auch ratsam ist, dieselbe Erleichterung auf den nach dem Inland bestimmten Zucker anzuwenden, ist schwerer zu beantworten, da für ihn nicht die Raffinerien, sondern die Konsumenten die Steuer mit allen aufzubringenden Kosten, als Zinsen u. s. w., tragen. Dennoch, auch dieser Zustand beweist von einer anderen Seite, wie unzulässig unsere jährliche Zuckerversteuerung ist, und wie notwendig es ist, zur Fabrikationsteuer überzugehen, welche klar und rein zur Durchföhrung bringt, daß jegliche industrielle Thätigkeit beim Zucker, sofern sie fürs Ausland geschieht, von aller Steuer ganz frei bleibt; sofern das Fabrikat aber für den inländischen Konsum bestimmt ist, hat es beim Verlassen der unter Kontrolle stehenden Fabrik die Steuer zu entrichten. Waare, welche nachweislich ins Ausland geht, bliebe ganz steuerfrei, und so könnten unsere Raffinerien ebenso gut für den englischen Markt arbeiten, wie es unsere Rohzuckerfabriken thun.

Wie wir hören, wird erst nach dem Beginn des Winter-Semesters die medizinische Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität darüber in Berathung treten, was etwa in Bezug auf Dr. Schweininger's Berufung zum außerordentlichen Professor zu geschehen habe. Nach vorläufigen Andeutungen, die uns von guter Seite zugehen, ist ein starker Bruchtheil der Dozenten geneigt, die Sache nicht zu einer cause célèbre zu machen, sondern dem Urtheile des Unterrichtsministers zu dem vor sich gegangenen Ernennungs-Akte außer Frage zu setzen, daß also die Faktultät mit einer vollendeten Thatsache zu rechnen habe, die durch die Fakultät nicht aus der Welt zu schaffen sei. Es überwiegt sichtlich die Meinung, dem Dr. von Gopler nicht Beleidigungen zu bereiten, da all gemein anerkannt werden muß, wie viel Mühe er sich gegeben habe, um den Bedürfnissen der Universität jeder Zeit und nach allen Seiten hin gerecht zu werden. Uebrigens ist genügend bekannt, wie sich die Ernennung des Dr. Schweininger angedeutet hatte und durch wen sie bewirkt worden war. Da eine Etats-Belastung in Rede steht, so kommt der Fall zu einer definitiven Entscheidung an das Abgeordnetenhaus.

Gegegenwärtig werden Vorbereitungen zu einem gemeinsamen Besuche aller preussischen Gymnasialleiter, namentlich der staatl. getreiffen, um von dem zunächst zusammenzutretenden Hause der Abgeordneten eine Bestätigung der Gleichstellung genannter Lehrer mit den Amts- und Landrichtern in Bezug auf Gehalt und Rangverhältnis zu erwirken. Das Gesuch soll mit einer Denkschrift versehen werden, worin die Zeit der endgültigen Anstellung, die Gehaltsverhältnisse im Vergleich zu denen des Richterstandes auf Grund statistischer Darlegungen genauer dargelegt werden sollen.

Das Eintreffen des Gesandten am Vatikan, Herr von Schloßer, auf seinem Posten in Rom wird allseitig gemeldet. Wenn hinzugefügt wird, daß der Gesandte neue Weisungen mitgenommen habe, so sind derartige Nachrichten mit Vorsicht aufzunehmen. Es wird gut sein, wenn man sich daran erinnert, daß die preussische Regierung ihrem Willen, der Kurie entgegenzukommen, in vollem Umfange bereits früher zu erkennen gegeben hat, während die Kurie eine Erweiterung der Grenzen zu fordern für angezeigt hielt. Wir glauben zu wissen, daß man diesbezüglich nicht eingegangen ist, und bezweifeln, daß nach dieser Richtung hin dem Gesandten neue Weisungen mitgegeben sein möchten. Bezeichnend für die Lage ist es immer, daß der Kaiser keine kirchenpolitischen Adressen der Katholiken in Westfalen angenommen hat.

Der „Standard“ schreibt: „Obwohl noch nicht amtlich angekündigt, mag, wie wir glauben, die Ernennung des Grafen Herbert Bismarck, Sohnes des Reichskanzlers, zum Nachfolger des Grafen Münster als diplomatischer Vertreter des deutschen Kaisers am Hofe von St. James, jeden Augenblick

erwartet werden. Graf Herbert Bismarck ist nicht unbekannt in England. England wird es eher als einen Beweis des Wohlwollens als irgend eines anderen Geföhl betrachten, daß der Reichskanzler zum Vertreter Deutschlands am Hofe von St. James eine ihm so nahestehende Persönlichkeit aussersah. Es ist eine beträchtliche und zweifelsohne wohlverdiente Förderung für einen jungen Mann von mannigfacher, aber nicht auszudehneter Erfahrung; und daß England als der Platz gewählt wird, wo er zu dem hohen und verantwortlichen Posten eines Botschafters erhoben wird, kann nur als ein Kompliment für dieses Land betrachtet werden. Die Befriedigung, mit welcher alle vernünftigen Menschen die Einigung Deutschlands unter dem Hause Hohenzollern betrachten, ist von der großen Mehrzahl von Engländern gleichmäßig empfunden worden; und selbst der Mangel an Herzlichkeit, der hin und wieder die Beziehungen zwischen der gegenwärtigen Regierung und Fürst Bismarck charakterisirt, hat zu keiner Zeit genügt, den Strom der Sympathie, der in England d. m. deutschen Volke gegenüber eingetreten, abzulassen. Die Aufgabe des Grafen Herbert Bismarck wird daher keine sehr schwierige sein. Er wird nur jene Beziehungen der Freimüthigkeit und gegenseitigen Achtung, die zwischen den zwei Völkern lange bestanden haben, zu erneuern und fortzusetzen haben. Es bleibt nur zwei Fragen, welche eine Meinungsverschiedenheit zwischen England und Deutschland verursachen dürften. Eine ist Egypten, die andere Angra Biquena. Setzt Jemand erstlich voraus, daß England die mindeste Eifersucht hegt gegen irgend welche Kolonialpläne Deutschlands? Die Idee ist abgelehnt. Deutschland ist ein so guter Nachbar in Europa, daß es ein guter Nachbar irgendwo anders auch sein würde. Was Egypten anlangt, so kann zwischen den zwei Ländern keine wirkliche Verschiedenheit der Anschauungen entstehen, falls wir nicht dabei beharren, ein Chaos aufrechtzuerhalten, wo Deutschland Ordnung wünscht. Französische Journalisten mögen sich von Zeit zu Zeit schmeicheln, daß England und Deutschland am Rande eines Streites stehen, aber der Wunsch ist Vater des Gedankens und wird niemals befriedigt werden. Daß es im Interesse Deutschlands ist, daß England und Frankreich nicht zu befreundet sein sollen, ist eine Thatsache, die von irgend Jemand, der die radikalen Bedingungen der europäischen Politik versteht, leicht begriffen werden sollte; und Dank der überreifen Folgerungen und dem egoistischen Vorgehen Frankreichs ist es dem Fürsten Bismarck gelungen, die zwei Länder weiter von einander zu entfernen, ungeachtet der Ungleichheit des englischen Kabinetts, dies zu verhindern. England möchte gern auf gutem Fuße mit beiden Mächten stehen; allein es würde natürlich die Aufgabe des Grafen Herbert Bismarck sein, England davon abzusprechen, sich zu stark zu Frankreich hinzuneigen. Jades ohne Rücksicht auf die Natur der Politik, die einzuschlagen seine Pflicht sein dürfte, würden wir seine Ernennung, sollte dieselbe endgültig beschlossene werden, als einen Beweis der Freundschaft gegen England bevollkommen.“

### Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. September. Dem Handelsminister ist ein von Rhedern ausgehendes und von Seiten einer Handelskammer unterstütztes Gesuch zugegangen, dahin zu wirken, daß das Schiffsvermessungsverfahren durch internationale Uebereinkunft gleichmäßig geregelt und, bis dies geschieht, in Deutschland die Anwendung des englischen Verfahrens neben dem deutschen zugelassen werde. Während nach dem lehteren der wirkliche Inhalt der nicht zum Lade- oder Reisebedarf zu benutzenden Schiffsreise ermittelt und vom Buittoräum abgezogen wird, bringt ersteres für Maßstabe, Refsel u. s. w. einen gewissen Prozentsatz in Anrechnung, nach welchem sich regelmäßig ein geringer Nettoarbeitsgehalt als nach dem deutschen Verfahren ergibt. Da fast alle Häfen, Docks, Loosten und sonstigen Schiffsabgaben nach dem Nettoarbeitsgehalt bemessen werden, so sind die deutschen Schiffe erheblich im Nachtheil und die denselben erwachsenden Mehrabgaben um so beschwerlicher, als auch im Rhedereibetriebe der Gewinna immer mehr abnimmt. Dazu kommt, daß auch in andern Ländern, z. B. Frankreich, das englische Verfahren angewandt wird.

Jagkalender für Oktober. Die Jagd auf weibliches Roth- und Damwild, Wildfälscher und weibliches Rehwild beginnt am 16. Oktober. Nur Rothfälscher genießen Schutz, alles andere Wild kann gejagt werden. — Wie wir hören, beabsichtigt der Deutsche

Privatbeamten-Verein, der in letzter Zeit einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen hat zum 3. Oktober im Volkischen Garten eine öffentliche Versammlung abzuhalten, zu welcher alle Privatbeamten Stettins sowie deren Herren Chefs durch Annoncen eingeladen werden sollen. In dieser Versammlung wird ein Vorkandsmitglied dieses Vereins einen Vortrag über die Bestrebungen des Deutschen Privatbeamten-Vereins und dessen Witwen- und Pensionskassen halten, um die Zahl der bereits in Stettin vorhandenen Mitglieder zu vergrößern und eventuell einen Zweigverein zu gründen.

Der Deutsche Privatbeamten-Verein hat sich die dankenswerthe Aufgabe gestellt, die Interessen des Privatbeamtenstandes nach jeder Richtung hin zu fördern und sollten sämmtliche Mitglieder, deren Zahl jetzt schon 2400 überschritten hat, an dieser großen Aufgabe mitarbeiten. Wie wir aus den Zeitungen anderer Städte erfahren, macht sich überall jetzt eine lebhafte Agitation für dieses vom Ministerium sehr begünstigte Unternehmen geltend, so daß anzunehmen ist, daß sich dieser Verein im Laufe des Winters noch bedeutend heben wird, und wollen wir wünschen, daß derselbe für seine Bestrebungen auch hier ein dankbares Feld findet.

Aus Berlin wird geschrieben: Die jugendlichen Sammler von Pferdebahntickets haben in letzter Zeit wiederholt die Aufmerksamkeit der Schuldeputation auf sich gezogen. Die Behörde hat im Anschluß an eine bereits früher erlassene Verfügung die Leiter der unterstellten Schulen angewiesen, die Kinder über die Gefahren aufmerksam zu machen, die durch eine solche Annäherung an die Waggonen entstehen können. Wir glauben, daß auch die Eltern ein gut Theil zur Steuerung besagter Unsitte beitragen würden, wenn sie ihren Kindern das Einsammeln von Pferdebahnbillets energisch verbieten. Auch das Publikum könnte viel dazu beitragen, die Kinder von ihrem gefährlichen Beginnen abzuhalten, wenn es denselben prinzipiell niemals die Billette ausliefern, damit würde den Kindern mehr gebient sein, als durch die Unterstützung diese Unart. Eine Nachachtung dieser Verfügung, wie ein Befolgen des dem Publikum ertheilten Rathes dürfte sich auch für Stettin empfehlen.

In der am Sonnabend Abend in Kamm's Lokal anberaumten öffentlichen Versammlung aller Fabrik- und Handarbeiter der Sommerendorfer Anlage und Umgegend ging es sehr lebhaft zu; von den ca. 100 Anwesenden war der größte Theil Mitglieder der Gewerkschaften, zwischen denen sich ca. 6—8 Sozialdemokraten geschildert vertheilt hatten. Die einzelnen Redner, welche für die Idee der Gewerkschaften das Wort ergriffen, wurde stürmisch unterbrochen und der bekannte sozialdemokratische Arbeiter Preiß, welcher anscheinend die Direktion der Sozialdemokraten übernommen hatte, sprach wiederholt gegen die Bestrebungen der Gewerkschaften. Als schließlich der Schuhmacher Vandrey das Wort ergriff und seine Rede sofort mit verschiedenen unparlamentarischen Ausdrücken begann und u. A. die Gewerkschaften Denunzianten nannte, erhob sich ein großer Tumult und wurde die Versammlung von dem zur Ueberwachung anwesenden Polizei-Kommissar Kühner geschlossen.

Ein ziemlich plumpe Falstikat von einem 50 Markstein ist am Donnerstag in Rammin bei Grambow angehalten worden. Zu dem dort wohnhaften Materialwaarenhändler Zimmermann kam am genannten Tage ein Mann, welcher bat, ihm einen 100-Markstein zu wechseln. Da in dem Geschäft nicht so viel Kleingeld vorhanden war, mußte dies abgelehnt werden und entfernte sich der Fremde in Folge dessen, er sprach vor der Thür mit einem Begleiter und kehrte sofort in das Geschäft zurück, wo er nun einen 50-Markstein zum Wechseln abgab und auch gewechselt erhielt. Kurz nachdem sich der Fremde mit seinem Begleiter entfernt hatte, entdeckte der Geschäftsinhaber, daß der 50-Markstein gefälscht und nur eine Bleifederzeichnung war und er erlie den beiden Fremden sofort mit einem Bekannten nach und es gelang ihm auch, die Beiden in der Heide zu treffen, da sie sich aber fürchteten, gegen dieselben mit Gewalt vorzugehen, begünstigte sie sich, als einer der Fremden seine Person als die des Dekorationsmalers Pankow aus Polchow bezeichnete. Noch am demselben Tage erfuhr er jedoch, daß in Polchow kein Dekorationsmalers Pankow existirt und sie machten sich deshalb am Freitag Morgen auf den Weg nach Stettin, um hier nach dem beiden Unbekannten zu suchen. Dies war auch von Erfolg gekrönt, denn auf der Langen-





mir vorgestellt hatte. Wenn ich die Thür einmal verschlossen fand und auf mein Klopfen nicht geantwortet wurde, dann wollte ich den jungen Herrn Volkrath holen; im Besitze dieses Herrn sollte die Thür erbrochen werden, damit man nicht möglicherweise auf mich den Verdacht werfen konnte, ich sei vorher bei dem Töbten gewesen und habe mich an seinem Nachlaß vergriffen."

"Wenn Sie diesen Verdacht fürchten, so zugeht das von einem bösen Gewissen, Sie stellen sich selbst damit das Zeugnis aus, daß Ihre Lebensweise, wie Ihre Beziehungen zu dem alten Mann wohl geeignet waren, solchen Verdacht auf Sie zu lenken."

Karl Haffner hatte das Haupt hoch erhoben, der alte trockne Zug umgibt wieder seine Lippen.

"Diese Verführung lag sehr nahe, Herr Richter," erwiderte er, "ich war die einzige Person, die mit dem alten Manne verkehrte, und ich war zugleich ein armer Teufel, außerdem konnte man auch das Zeugnis des Notars Schilder gegen mich geltend machen. An das alles dachte ich auch jetzt, als ich in der Finsterniß vor der Leiche stand. Wenn man erfährt, daß ich gleich nach dem Tode in der Kammer Volkraths gewesen war, so dürfte ich mich auf einen beleidigenden Verdacht gefaßt machen, ich konnte dies nur dadurch verhindern, daß ich die Thür von außen

abgeschlossen und den Schlüssel mitnahm. Wenn dann am nächsten Morgen die Thür erbrochen und später der fehlende Schlüssel gesucht wurde, so hatte ich inzwischen wohl Gelegenheit gefunden, diesen Schlüssel in das Bett fallen zu lassen. Daß Benzol Volkrath so sorgfältig über sein Verwöhnung Buch führte, wußte ich nicht, er hat es mir nie verrathen, mir auch niemals gestattet, einen Blick in seine eiserne Kiste zu werfen. Wenn ich es gewußt hätte, würde ich an das Verbrechen der Thür nicht gedacht haben, ich brauchte dann ja keinen Verdacht zu fürchten."

"Aber die Wertpapiere, die in Ihrem Besitz gefunden wurden —"

"Ich komme jetzt auch darauf. Wohl mehr aus Neugier als aus einem anderen Grunde, jänderte ich abermals ein Streichhölzchen an. Auf dem Tisch lagen einige Wertpapiere, kein bares Geld. Ich hätte einen Griff in die Kiste thun können, aber das wagte ich nicht. Das Zündhölzchen brannte auch nicht lange, daß ich mich orientiren konnte, ob der Schlüssel in der Kiste steckte und außerdem glaubte ich ein Geräusch zu hören, als ob draußen Jemand die Treppe heraufkame. Ich wartete und horchte, es blieb alles still, und nun mußte mich der Teufel in Verführung führen, daß ich die Papiere nicht auf dem Tisch liegen ließ, sondern sie zusammen, schloß die

Thür zu und ging in meine Wohnung. In der ersten Stunde hab' ich Todesangst ausgegessen, aber als ich ruhiger über die Geschehnisse nachdachte, ersahen sie mir nicht mehr so gefährlich. Von dem Tode hatte ich ja keine Ahnung, und davon, daß Volkrath ein Verzeihungs seiner Papiere hinterließ, wußte ich nichts. Würde im Besitze des Erben die Thür erbrochen, wer konnte mir dann beweisen, daß ich bei dem Töbten gewesen war? Und er hinterließ sicherlich eine so bedeutende Summe, daß man nicht an die Möglichkeit eines Diebstahls dachte. Für einen Menschen, der eine trostlose Zukunft vor sich sieht, ist eine solche Verführung immer groß, und ich glaube, es giebt nur wenige, die ihr widerstehen können, zudem mußte ich mir ja auch noch sagen, daß mit dem Tode des alten Mannes meine Haupteinnahme zu Ende war. Eine Hausjuchung in meiner Wohnung brauchte ich noch meiner Ansicht nicht zu befürchten; dennoch mußte ich meiner Schwester wegen die Papiere verstecken, um Fragen zu vermeiden, die ich nicht hätte beantworten können, und ich fand es ein besseres Versteck dafür, als ein altes Altkorb, das zu durchstöbern meiner Schwester niemals eingefallen wäre. Das weitere wissen Sie, die Wertpapiere hat der Erbe zurückgehalten, ich begehre von dem früheren Eigentum Volkrath's nichts mehr."

Der Richter wogte finnen das graue Haupt und blickte eine geraume Weile in Nachdenken versunken.

Sollte er das alles für ein Märchen oder für Wahrheit halten? Sein Misstrauen sagte ihm, daß es eine Lüge sei, die ihn irre führen sollte, und doch war es auch nicht unmöglich, daß alles sich sogetragen hatte, wie es der Angeklagte schilderte. Und wenn dies Wahrheit war, wo mußte denn der Mörder gesucht werden?

"Weshalb haben Sie das alles nicht früher gesagt?" fragte er endlich mit unbehohlenen Aergern. "Sie hatten freilich in der Untersuchungszeit Zeit, diese Geschehnisse zu erfahren, und ich kann nicht leugnen, daß sie ziemlich geschickt erfunden ist, aber sie würde einen glaubwürdigen Eindruck gemacht haben, wenn Sie vor oder sofort nach Ihrer Verhaftung damit zum Vorschein gekommen wären."

"Weshalb ist das nicht geschehen?" erwiderte Haffner ruhig. "Nun, Anfangs wollte und konnte ich an die Möglichkeit eines Mordes nicht glauben, und nachher empfand es mich, daß mir dieses Verbrechen angehängt werden sollte. Die guten Umstände kommen ja in der Regel zu spät; ich sehe nun wohl ein, daß es besser gewesen wäre, wenn ich so gleich die Wahrheit gesagt hätte."

(Fortsetzung folgt.)

3 Hauptgewinne i. B. v. **30,000 Mark,**  
**20,000 Mark,**  
**10,000 Mark,**  
5000 Gewinne.  
zusammen **Loose à 3 Mark**  
und 15 Loose für Reichstempelsteuer  
sind in allen durch Plakate erkennlichen Verkaufsstellen zu haben. — Auch direkt zu beziehen durch **A. Malling, Gener.-Deb., Breslau.**  
11 Loose für 31 Mark 65 Pfg.

### Große Breslauer Lotterie. Ziehung vom 8. bis 11. Oktober d. J.

#### Magdeburger

feinstes Delikatess Sauerkraut offeriren in Bord.-Ordnst. ca. 500 Pfd., 22 M., 1/2 Ordnt. ca. 215 Pfd., 14 M., Giner. ca. 105 Pfd., 9,50 M., Anter. ca. 55 Pfd., 5,50 M., 1/2 Anter. ca. 25 Pfd., 3,70 M., Postfab. 1,75 M.

Salzgurken, saure, 1/2 Anter 9 M., 1/2 Anter 5,50 M., Postfab. 2 M.  
Pfeffergurken, ca. 1-4" lang, 1/2 Anter 20 M., 1/2 Anter 10,50 M., Postfab. 3 M.  
Eisiggewürzgurken, ca. 4" lang, 1/2 Anter 15 M., 1/2 Anter 8 M., Postfab. 2,50 M.  
Saugurken 1/2 Anter 22,50 M., 1/2 Anter 14 M., 1/2 Anter 7,50 M., Postfab. 4 M.  
Grüne Schmitzbohnen 1/2 Anter 14 M., 1/2 Anter 7,50 M., Postfab. 2,50 M.  
Perlwiebeln 1/2 Anter 16 M., 1/2 Anter 9 M., Postfab. 4,50 M.  
Preißelbeeren, mit Raffinade eingetoch. per Pfd. 54 S., Postfab. 5,50 M.  
Wired-Picles Postfab. 6 M. Beste Brabanter Erdbeeren 1/2 Anter 10 M.

Alles incl. Gefäß gegen Nachnahme oder Einleitung des Betrages.  
**F. A. Kochler & Co. in Magdeburg. Begründet 1835.**

### J. Mannes.

#### Möbel-Magazin,

2. Marienplatz, 2.  
Ecke kl. Domstrasse.



GROSSE AUSWAHL! Billige Preise!

Garantirt gute Waare.  
Lieferung innerhalb Pommerns franko.

#### Specialität:

Stylvolle, moderne  
Wohnungs-Einrichtungen  
von 500 Mark an

bis zum denkbar feinsten Genre, nur solide, gute Arbeit, selbst bei einfacheren Einrichtungen getreue Ausführung.

#### Neuheiten

in Polsterarmaturen, nicht theurer wie die früheren alten Facos, mit praktischen Bezügen, empfehle ganz besonders unter Garantie reellster Arbeit.

#### Eichen geschn. Speisezimmer mit Nickelbeschlägen:

1 Buffet, } saubere, gediegene  
1 Ausziehtisch (20 Personen), } Möbel,  
6 hohe Tafelstühle, }  
1 Anrichtentisch. }

für 330 Mark.

Meine Preise sind im Verhältnis sämmtlich billiger normirt und daher

#### Konkurrenzfrei.

Preisverzeichnisse auf Wunsch gratis u. franko.

### J. Mannes,

#### Möbel-Fabrik u. Magazin,

Marienplatz 2, Ecke kl. Domstraße.

### Breslauer Lotterie.

Gewinne: 30.000, 20.000, 10.000 M.,  
Ziehung 11. Oktober d. J.  
Loose à 3,15 (11 für 31 1/2 M.)

### Berliner Pferde-Lotterie.

Gewinne: 20.000, 8.000, 7.500, 6.500, 6.000,  
5.000, 3 à 4.000, 3.500, 6 à 2.000, 5 à 2.000 etc.  
Ziehung 19. Oktober d. J.  
Loose à 3 M. (11 für 30 M.)

### Badener Klassen-Lotterie.

Gewinne: 50.000, 20.000, 15.000, 10.000 M.  
Nächste Ziehung 28. Oktober  
Ganze Originalloose à 4 M. 20 S.

### Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung 1. Klasse 1.-2. Oktober.  
Antheilloose in allen Abtheilungen empfehle  
billigst

**Rob. Th. Schröder, Stettin.**

Täglich und wöchentlich erscheinende Börsenberichte. Erstere geben in gedrängter Form promptest Nachrichten über die Tagesereignisse der Börse. Der **Wochenbericht** erörtert in ausführlicher Darlegung deren Ursachen und voraussichtliche Konsequenzen. **Beide versende ich gratis und franko.**

### Jean Fränkel, Bankgeschäft,

Berlin SW.,  
Kommandanten-Strasse 15,  
Reichsbank Giro-Konto. — Telephon No. 242,  
vermittelt  
**Kassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte**  
zu kulantesten Bedingungen.

Kontrolle der verlosbaren Effekten **kostenfrei!**

Kouponslösung **kostenfrei!**

Die von mir herausgegebene Broschüre: **Kapitalanlage und Spekulation in Wertpapieren mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- und Prämien-Geschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende ich **gratis und franko.**

# Pumpen

aller Arten,  
für häusliche und öffentliche Zwecke, Landwirthschaft, Bauten und Industrie.  
Neu: Anwendung der Bower-Barff-Daumesuil-Patent-Inoxydations-Verfahren.  
Inoxydirte Pumpen sind vor Rost geschützt.

Ausschliessliche Fabrikation Inoxydirter Pumpen in Deutschland und anderen Ländern durch die **Commandit-Gesellschaft für Pumpen- & Maschinen-Fabrikation W. GARVENS, Hannover.**  
Berlin W., Mauerstrasse 61/62.  
Zu beziehen durch alle resp. Maschinen-, Eisenwaaren- etc. Handlungen, technisch n. u. Wasserleitungs-Geschäfte, Brunnenbau-Unternehmer etc. Man verlange ausdrücklich **Garvens' inoxydirte Pumpen.**

### Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

in durchaus solider Arbeit, vom einfachsten bis zum feinsten Genre, zu sehr billigen Preisen.  
Musteralbum und illustrierten Preis-Courant versenden franko

### Valois & Ernöcke, Berlin, C., Breitestraße 6.

### Hundefuchen.

Anerkannt bestes, geistliches, billiges Hundefutter.  
Internationale Ausstellung Berlin 1883: **Goldene Medaille.**  
Preis per Centner M. 17,50. Probepack. 5 Kg. M. 2,35 franko.

**Berliner Hundekuchen-Fabrik J. Kayser in Tempelhof bei Berlin.**

### Lampen, Kronen, Ampeln

für Petroleum und Gas, von einfach bis hoch-elegant.  
Grosse Auswahl. Billige Preise.  
Garantie für Schönbrennen.

### A. Toepfer, Hoflieferant,

Möchen- u. Papenstr.-Ecke.  
Magazin für Haus- u. Küchengeräthe.

Lieferanten für pommersches Pöckelfleisch gesucht.  
Offerten zu richten an **W. Radloff, Stettin.**

### Kälbermagazin.

Offerten in gelieferten Kälbermagazin wünscht ein größ. Konjument. Billes unter **B. M. 2571 an Aug. J. Wolf & Co., Antouren-Bureau, Kopenhagen K.**

Für ein **Garderoben- u. Schuhwaarengeschäft** einer Provinzialstadt wird ein selbstständiger **Verkäufer** gesucht, der gleichzeitig tüchtiger Lagerist und Dekorateur sein muß.  
Persönliche Vorstellung am 1. Oktober von 12 bis 2 Uhr Nachmittags bei **Herrn Cohn & Seliger, Stettin, Langebrüderstraße**  
Bewerber, welche der englischen und skandinavischen Sprache mächtig, erhalten den Vorzug.  
Einen Lehrling für die **Mod- u. Auswendmacher** sucht **A. Buhrmeister, Stettin Schiffstrasse 12/13**

### Ein Hauslehrer

(Primaner), der schon mehrere Jahre mit bestem Erfolge unterrichtet hat, sucht Stellung als solcher. Gef. Off. unter **H. V.** befördert die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

### Ein junges gebildetes Mädchen

sucht Stellung als Verkäuferin im Wäldergeschäft oder in einer Konditorei. Zu erfragen **Gradow, Dornstraße 37.**  
Wir suchen für unser Fein- und Baaren-Engros-Geschäft einen Lehrling mit dem einig. Dienstzeugnis.  
**Dittmar & Peters.**

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell  
**W. Reuter's Bureau, Dresden, Schloßstr. 27.**



**W. Reuter's Bureau, Dresden, Schloßstr. 27.**